

Arjun Appadurai, Neta Alexander: „Versagen. Scheitern im Neoliberalismus“

## Trotzdem gewinnen?

Von Katharina Teutsch

15.6.2023

**Arjun Appadurai und Neta Alexander widmen ihr Buch der Frage, wie es möglich wurde, dass der Kapitalismus sich auch das Versagen als letzte Bastion des Widerstands einverleiben konnte. Denn in den landläufigen Auffassungen vom Kapitalismus geht es ja ums Gewinnen. Da ist das Scheitern eher der Sand im Getriebe. Die Autoren entlarven das als Illusion.**

Woran könnte man denken, wenn man ans Versagen denkt? An eingestandene Unfähigkeit? An demütiges von Vorne anfragen? An eine Kapitulation angesichts unüberbrückbarer Schwierigkeiten? An ein Schimpfwort? Versager! Oder einfach daran, dass etwas nicht mehr funktioniert: ein kaputtes Handy, ein ins Stocken geratenes Navi, ein auftretendes Computerproblem – meistens sind die Objekte des Versagens technischer Natur. Aber auch Menschen können kaputtgehen: Burnout, Depression und andere Zivilisationskrankheiten erinnern uns an die Beschränktheit unserer Einflussmöglichkeiten auf Bereiche, die wir als Einzelne kaum zu überschauen imstande ist.

### Besser Scheitern

Der indisch-amerikanische Ethnologe Arjun Appadurai hat sich gemeinsam mit der New Yorker Medienwissenschaftlerin Neta Alexander dem Versagen im Neoliberalismus gewidmet. Sie nehmen dabei zwei zentrale Schauplätze in den Blick: die Wall Street und das Silicon Valley. Denn an beiden Orten des modernen Kapitalismus wird das Scheitern mittlerweile ganz unverhohlen monetarisiert. Was aber auch heißt, dass das Scheitern nicht mehr die zu vermeidende Ausnahme ist, sondern der kalkulierte Regelfall – was seine gesamte Ontologie verändert. Scheitern ist nicht mehr der große Neuanfang nach dem Zusammenbruch, sondern zentrales Element einer kaskadenhaften Optimierungsdynamik, die ihr perpetuiertes Scheitern geschickt verschleiert. Kundenfeedback ist dabei das Zauberwort der neuen digitalen Produktkultur, also sämtlicher Tech-Anbieter und Appentwickler.

Arjun Appadurai, Neta Alexander

### Versagen. Scheitern im Neoliberalismus

Wagenbach Verlag, Berlin 2023

132 Seiten

18,00 Euro

## **Versagen ohne Konsequenzen**

Gehen wir im alltäglichen Verständnis des Wortes „Versagen“ immer noch davon aus, dass es sich hierbei um einen Störfall handelt, der beherzte Reparatur erfordert, zeigen die modernen Finanzmärkte, dass Scheitern heute längst Programm ist. Risiken sind zur Handelsware geworden. Also das Versagen der anderen.

Technologien aus dem Silicon Valley wiederum sind heute regelrecht darauf ausgelegt, bald schon zu versagen, damit Updates und Upgrades eine neue Welle des Konsumierens auslösen. Vom Phänomen der vorzeitigen Alterung („geplante Obsoleszenz“) von Gebrauchsgütern in den Bereichen Textil, Freizeit aber auch Technologie wissen wir seit langem. Je häufiger unsere Konsumgüter scheitern, desto bereitwilliger kaufen wir sie nach oder leisten uns ein Upgrade. Schließlich ist der Wunsch danach, dass es bruchlos weitergeht mit unseren lieb gewonnenen Gewohnheiten, der wichtigste Impulsgeber beim Konsumieren.

## **Schluckauf der Reibungslosigkeit**

Die „Ökonomie des Scheiterns“ dreht den Entkopplungsprozess von Ware und Preis unverdrossen auseinander. Nur noch das sogenannte Puffern beim Streamen erinnert uns an die Anfälligkeit unserer digitalen Infrastruktur. Doch auch dieses gelegentliche „Warten“ auf die Entstörung des Streams ist kein Realisieren des Versagens, schreiben die Autoren, sondern nur so etwas wie ein Schluckauf der Reibungslosigkeit, ein „aufgeschobenes Versprechen“ auf Reibungslosigkeit.

Die beiden Autoren, die hier versuchen, so wenig ideologisch wie möglich aufzutreten, weisen am Schluss ihrer Analyse darauf hin, dass es nötig ist, sich der Monetarisierung des Scheiterns zu widersetzen. Das Versagen, dieser letzte Außenposten des Nicht-Konformen, ist von der neoliberalen Ideologie gekapert worden wie so viele andere Formen des Widerstands. Und versagt uns zunehmend seinen rebellischen Dienst.